



Gerechtigkeit

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg hat schon einige heiße Diskussionen aufkommen lassen. Hier soll es sich um einen gerechten Gutsbesitzer handeln? Doch tatsächlich ist es so. Diejenigen, die den ganzen Tag arbeiten, bekommen den gleichen Lohn wie die, die nur eine Stunde arbeiten. Der Besitzer behandelt die Arbeiter, die er anheuert, tatsächlich gerecht. Er behandelt sie nicht gleich, dass etwa jeder den gleichen Lohn bekommt, sondern eben gerecht. Jeder bekommt das, was er zum Leben braucht, wenn er für den Herrn arbeitet.

Fragen kommen auf: Die Welt, in der wir leben ist aber alles andere als gerecht. Was können wir tun? Die Großen der Welt nützen ihre Machtstellung nicht unbedingt, um für eine weltweite Gerechtigkeit zu sorgen. Deshalb schließen sich immer wieder viele Menschen zusammen, um von unten gegen die Ungerechtigkeiten anzukämpfen, die – beispielsweise Straßenkindern – das Leben schwer bis unmöglich erscheinen lässt.

Diese Menschen leiden unter zunehmender Armut, Arbeitslosigkeit, Vertreibung und der wirtschaftlichen Globalisierung. Sie leiden unter einer marktgesteuerten, einseitigen Industrialisierung und Entwicklungspolitik, die das Ökosystem und somit ihren gesamten Lebensraum zu zerstören droht. Sie leiden unter Ausbeutung und Unterdrückung durch die Machthabenden, die nur den eigenen Profit im Blick haben. Diese Ungerechtigkeiten müssen überwunden werden.

Dazu braucht es Menschen, die sich solidarisch verhalten und sich laut gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeiten in der Welt aussprechen. Wir können helfen, indem wir uns zum einen dem Thema stellen und uns informieren. Zum anderen können wir ganz konkret an der Gerechtigkeit vor Ort beteiligen. Die Aktion „Brot statt Böller“ fördert das „Zambuko House“ in Harare (Simbabwe) und das Pangani Lutheran Children Centre in Nairobi (Kenia), die sich um Straßenkinder kümmern.

Hier sind nun einige Materialien für die Gestaltung von Gruppenstunden und Gottesdiensten zusammengestellt. Eine Backanleitung für Semmeln, sowie besinnliche Texte zum Thema Gerechtigkeit findet man hier.



Entscheidung für Gerechtigkeit

Materialien für Gruppen und Schulklassen (ab 12)

Immer diese Entscheidungen

An ganz heißen Sommertagen durften wir uns als Kinder, mit dreißig Pfennig ausgerüstet, ein Eis kaufen. Zwischen Vanille und Schokolade konnten wir auswählen! Als später auch noch Erdbeergeschmack dazukam, fiel die Entscheidung schon schwerer. Heute bin ich beinahe enttäuscht, wenn die Eisdiele nur fünfzehn verschiedene Eissorten anbietet.

Etwa 1500 Entscheidungen pro Tag müssen durchschnittliche Mitteleuropäer/Mitteleuropäerinnen treffen. Dabei geht es um die Wahl der Garderobe, die Fahrtroute durch übervolle Straßen, das Essen auf der Speisekarte, das ach so konfliktträchtige Fernsehprogramm, und und und ...

Längst haben wir uns an ein entscheidungsbeladenes Leben gewöhnt. Nur selten fallen uns dessen Auswüchse auf. Wer vermag unter zwanzig Zahncreme- und fünfzig Seifensorten die richtige Entscheidung zu treffen?

Zum Nachdenken:

- Welche Entscheidungen fälle ich bewusst?
- Was oder wer beeinflusst meine Entscheidungen?
- Wodurch wird meine Entscheidungsfähigkeit eingeschränkt?

Entscheiden will gelernt sein

Eine Frage:

„Wer trifft bei Ihnen zu Hause die Entscheidungen?“

Beispiel:

„Wir haben das gut geregelt. Mein Mann trifft die großen Entscheidungen, z. B. wer als nächstes Bundeskanzler wird oder welche Fußballmannschaft in der Bundesliga den Pokal gewinnt, und ich treffe die kleinen Entscheidungen, wie das Urlaubsziel, das neue Auto oder die Wohnzeileinrichtung.“

Ein humorvolles Klischee, ganz klar. Und doch ein Spiegel, der uns vorgehalten wird. Entscheidung hat nämlich mit Verantwortung zu tun. Entscheidungen können nicht im luftleeren Raum getroffen werden. Zugegeben, in unserer vielschichtigen, oft unübersichtlichen und anonymen Gesellschaft geht leicht das Gefühl dafür verloren, welche Auswirkungen einzelne Entscheidungen haben. Aber „Butter oder Kanonen“, „Jesus oder Barrabas“ – die Geschichte der Menschheit ist voll von Entscheidungen mit großen, oft verheerenden Folgen. In unserem persönlichen Umfeld entdecken wir jedoch bei genauem Hinsehen ähnliche Strukturen. Noch bevor wir im Chor für dies oder jenes eintreten, haben wir im Vorfeld – bewusst oder unbewusst – uns entschieden: ich will zur richtigen Seite gehören.

Zum Nachdenken:

- Stehe ich zu meiner Entscheidung auch bei Widerspruch?
- Was sind für mich wichtige Entscheidungen?

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist.“ (Micha 6,8)

Nicht erst das Motto des Kirchentages 1995 in Hamburg macht uns deutlich, wie Grundsatzentscheidungen Folgeentscheidungen beeinflussen. Als meine Frau und ich die Entscheidung, für einige Jahre nach Nigeria zu gehen, getroffen hatten, wussten wir, trotz langem Hin und Her, nicht, was dabei herauskommt. Aber das „Ja“ war letzten Endes die Folge einer viel früher getroffenen Entscheidung: wir wollen nicht nur für uns selbst leben, sondern unser Leben teilen mit anderen. Zu dieser Entscheidung zu stehen, ist uns auch nicht immer leicht gefallen; zuweilen packte uns die Angst vor der eigenen Courage. Und doch gab es immer wieder Erfahrungen der Bestätigung und ermutigende Begegnungen.“



Der Aufruf Josuas: „Erwählet Euch heute wem Ihr jetzt dienen wollt!“, heißt anders ausgedrückt: „Entscheidet Euch, wie Ihr Euer Leben gestalten wollt, was bei Eurem Leben herauskommen soll!“ Solch eine Entscheidung verändert zunächst einmal die Blickrichtung. Entscheidungen zu Fragen wie: „Benetton oder Diesel“, „Escom oder Vobis“ verlieren an Gewicht zugunsten von Entscheidungen über Lebensräume in der Stadt, Kürzungen bei Bildungs-, Kultur-, Sozialausgaben, menschengerechte Verkehrspolitik, Fairness am Arbeitsplatz, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Zum Nachdenken:

- Habe ich Grundsatzentscheidungen für mein Leben getroffen?
- Welche Werte, Ziele, Ideale sind mir wichtig?
- Sind meine Ideale mit meinem Lebensalltag stimmig?

Gerechtigkeit erhöht ein Volk

Oskar Schindler („Schindlers Liste“) ist als ein Gerechter geehrt worden von einem Volk, das durch Schindlers Landsleute viel Unrecht erfahren musste. In einer Zeit der weltweit verbreiteten Ungerechtigkeit kann uns das Mut machen. Das Handeln eines Gerechten half vielen zum Leben. Gerechtigkeit gehört zur Botschaft des Evangeliums genauso wie Gnade und Glauben. Ungerechtigkeit – ob sie in Personen oder durch ungerechte Strukturen verkörpert wird – benennt die Bibel ganz klar als Sünde:

In den Sprüchen Salomos wird der Sünde, die der Leute Verderben ist, die Gerechtigkeit gegenübergestellt, die ein ganzes Volk erhöht.

Der Prophet Amos wird noch deutlicher: Er bezeichnet die Gottesdienste und religiösen Feste als Lärm und Geplär in Gottes Ohren, wenn diese Feiern kein Recht und keine Gerechtigkeit im Alltag widerspiegeln.

Die Gerechten werden von Jesus selig gepriesen, und das Trachten nach Gottes Herrschaft und Gerechtigkeit nennt Jesus die vordringlichsten Ziele für unser Leben.

Ein paar Beispiele unserer Zeit:

„amnesty international“ hat durch den unerschrockenen Einsatz für Menschenrechte und Gefangene das Leben vieler Menschen gerettet.

Die viel diskutierten und hinterfragten „Boycott-Frauen“ haben mit ihrem Aufruf zum Früchte-Boycott gegen die Unrechtsstrukturen in Südafrika nicht unwesentlich dazu beigetragen, dass deutsche Politiker und deutsche Firmen sich für Veränderungen in diesem Land eingesetzt haben.

Steter Tropfen höhlt den Stein

Große Erfahrungen bergen eine große Gefahr. Sie wirken unnahbar und vielleicht auch unnachahmbar.

Deshalb ein paar kleine Beispiele:

Der CVJM-Weltdienst unterstützt durch viele kleine Spenden Projekte in Nigeria und im Sudan, damit den Menschen dort Gerechtigkeit widerfährt.

In vielen Orten sind in den letzten Jahren Weltläden entstanden, die in ihrem Angebot Waren aus Übersee führen, für die den dortigen Produzentinnen/Produzenten gerechte Arbeitslöhne bezahlt wird und die damit auch ein menschenwürdiges Leben ermöglicht bekommen.

In manchen Städten mit Asylunterkünften oder Auffanglagern haben sich Leute zusammengefunden, um diese Menschen in ihrer Situation zu beraten, sie vor Übergriffen zu schützen oder einfach, um ihnen Menschen und Freunde zu sein.

Einladung zum Mitmachen

Sucht Euch eine Gruppe, die sich für Gerechtigkeit einsetzen will. Sprecht das Thema in Euren bestehenden Kreisen an. Was können/was müssen wir tun?

Kauft ein in Weltläden. Ganz praktisch: Stellt Euren Tee- und Kaffeebedarf um auf „TransFair“-Tee und -Kaffee.

Knüpft Kontakte mit Ausländern und Solidaritätsgruppen. Ganz praktisch: in der S-Bahn, im Zug die Plätze neben Ausländern nicht meiden, sondern aufsuchen.

Mit solchen Entscheidungen werdet Ihr merken: Das Leben wird spannend und abwechslungsreich, es macht Freude und lohnt sich!



Gerechtigkeit – Unterricht / Gruppenstunde

Weitere methodische Hinweise und Vorschläge

Rollenspiele

Z. B. Werbefachleute preisen ihre „Ware“ (Beruf, Musiktitel, Partei o.ä.) an. Nachdem alle Teilnehmerinnen/Teilnehmer sich für ein bestimmtes, angebotenes „Produkt“ entschieden haben, werden die Merkmale zusammengetragen, welche ihre Entscheidungen zum Kauf beeinflusst haben.

Pressespiegel

Presseartikel sammeln, in denen über Entscheidungen, Abstimmungen, Beschlüsse, Widerrufe u.ä. berichtet wird. Vielleicht lassen sich Artikel zu einem aktuellen (auch lokalpolitischen) Thema über einen Zeitraum hinweg sammeln und so Entscheidungs(irr)wege verfolgen. Daraus lässt sich eventuell ein Katalog erstellen, welche Worte für Entscheidungen in unserer Gesellschaft maßgebend sind. An welcher Stelle rangiert Gerechtigkeit – wenn sie überhaupt vorkommt?

Austauschrunde

In Kleingruppen werden persönliche Erfahrungen von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit aus der eigenen Lebenswelt ausgetauscht. In einer nächsten Runde können die Erfahrungen persönlicher Betroffenheit erweitert werden, indem auf eine Plakatwand Kärtchen geheftet werden, auf denen die Teilnehmerinnen/Teilnehmer stichwortartig Stellung beziehen zu den Fragen: Was fördert Gerechtigkeit? Was hemmt Ungerechtigkeit? Was fördert Ungerechtigkeit? Was hemmt Gerechtigkeit?

Dabei ist darauf zu achten, dass nicht nur Allgemeinplätze aufgelistet werden, sondern auch persönliche Anteile zur Sprache kommen.

Erweitert werden kann die Plakatwand durch eine weitere Sparte, wie etwa:

„Wenn ich keine Angst hätte und mich trauen würde, würde ich...“ Solche Träume/Visionen können aufgegriffen werden, um Hemmschwellen abzubauen. Oder einfach, um Mut zu machen, solche Ziele reifen zu lassen und dem Geist Gottes zuzutrauen, dass er uns deutlich macht, wann der richtige Zeitpunkt ist, für eine Sache einzutreten.

Besuche, Vor-Ort-Termine

Besuch einer (Sammel-)Unterkunft für Ausländerinnen/Ausländer oder einer ausländischen Familie und Gespräche mit den Menschen dort: Warum sind sie hier? Wie weit spielt die politische und wirtschaftliche Ungerechtigkeit im Heimatland eine Rolle? Empfinden sie, dass ihnen hier Gerechtigkeit widerfährt – von Behörden, vom Staat, von Mitmenschen?

Besuch eines Weltladens. Informationen einholen über die angebotenen Produkte und die Produzenten und Genossenschaften: Was ist am „TransFair“-Kaffee bzw. -Tee anders als bei herkömmlichen Kaffees und Tees aus dem Supermarkt?

Gespräche mit Zeitzeugen

Fragen an Menschen (nicht nur Helden, auch Eltern, Großeltern, Lehrer ...), welche Zeiten oder Situationen von Ungerechtigkeit, Verfolgung, Auseinandersetzung oder anderen Grenzerfahrungen sie gemacht haben. Z. B. Krieg, Diktatur (Drittes Reich, DDR, Unrechtssysteme), Bürger-, Solidaritätsbewegungen (Anti AKW u.a.), Studentenbewegung („68er“ u.ä.), Auslands-Erfahrung (Missionare/Missionarinnen, Entwicklungshelferinnen/ Entwicklungshelfer).

Anmerkungen für die Gruppenarbeit

Das Thema „Gerechtigkeit“ soll über persönliche Erfahrungen angegangen werden. Dass die Welt ungerecht ist, und was „man“ tun sollte, wissen die meisten recht gut. Deshalb wird es gut sein, zunächst dem Bereich der Entscheidungsfindungen nachzuspüren und Entscheidungseinflüsse bewusst zu machen – wie Gruppendruck, Wunsch nach Anerkennung. Als Knackpunkt ist die Umsetzung von Erkenntnissen anzusehen, der Bereich, in dem es konkret wird, wo „man“ etwas tun oder ändern müsste, wo Konsequenzen im Leben angesagt sind. Lähmende Verhaltensmuster bewusst machen, ist ein erster Schritt. Neue Verhaltensmuster einüben, ist mit Gleichgesinnten in einer Gruppe einfacher und ermutigender. Die Aktion „7 Tage ohne“ kann ein Anstoß sein, z. B. mit der „geschenkten“ Fernsehzeit eine Aktion vorbereiten, ein Buch lesen.

Verfasser: Peter Elwert

Aus: Praxisentwürfe Junge Erwachsene Band 4. Calwer Verlag.



Anregungen für die Gruppenstunde

Semmeln backen

Semmeln

mit Sesam, Mohn oder Sonnenblumenkernen

Das Rezept ergibt ca. 18 bis 20 kleine Semmeln.

40 Gramm Hefe (ein Würfel)
ca. 400 ml warmes Wasser
150 Gramm Joghurt oder Buttermilch
700 Gramm Weizendinkel oder Dinkelvollkornmehl
(Typ 1700)
einen gestrichenen Esslöffel Salz

Aus diesen Zutaten einen Hefeteig zubereiten.
Die fertig geformten Brötchen in saure Sahne tunken und mit
Sesam, Sonnenblumenkernen oder Mohn bestreuen.

Backen. Fertig.

In einer Gruppenstunde werden Semmeln gebacken. In der Nachbearbeitung wäre es möglich, folgende Fragen in den Raum zu stellen und zu bearbeiten:

Wie lange müssen wir hier in unserer Gegend arbeiten, um eine Semmel kaufen zu können? Wie lange müssen Menschen in Afrika arbeiten, um sich eine Semmel kaufen zu können? Ganz schnell ist die Gruppe beim Thema der ungerechten Güterverteilung in der Welt angekommen.

Weiter könnte darauf eingegangen werden, dass hierzulande die Kinder nicht arbeiten müssen, um überleben zu können, da ihre Eltern einen gerechten Lohn bekommen und somit fähig sind, die gesamte Familie zu ernähren.

Anders in Ländern der sogenannten „Dritten Welt“. Der Sprung zum Thema „TransFair“ ist leicht zu nehmen.

Anregungen für die Gruppenstunde

Martin Luther King

*„Ich habe einen Traum,
dass eines Tages die Söhne früherer Sklaven
und die Söhne früherer Sklavenhalter
miteinander am Tisch der Brüderlichkeit sitzen werden.*

*Ich habe einen Traum,
dass eines Tages jedes Tal erhöht
und jeder Hügel und jeder Berg erniedrigt wird,
die rauhen Orte werden geglättet
und die unebenen werden begradigt.*

*Die Herrlichkeit des Herrn wird offenbar werden
und alles Fleisch wird es sehen.*

Dies ist unsere Hoffnung!

*Mit diesem Glauben werde ich fähig sein,
aus dem Berg der Verzweiflung
einen Stein der Hoffnung zu hauen.*

*Mit diesem Glauben werden wir fähig sein,
zusammen zu arbeiten, zusammen zu beten,
zusammen zu kämpfen, zusammen ins Gefängnis zu gehen.*

*Zusammen für die Freiheit aufzustehen
in dem Wissen, dass wir eines Tages frei sein werden.“*

Auch nach fast 30 Jahren ist dieser Text faszinierend wie am ersten Tag: Einer der großen „Traum-Texte“ dieses Jahrhunderts, der bis heute Menschen anspricht, sie trifft in ihren Lebensfragen und sie in Bewegung zu setzen vermag, Schritte zu tun hin zu einem gelingenden Leben in Frieden und Gerechtigkeit für alle Menschen.

Die Wirkungsgeschichte dieser Worte lässt mich fragen, ob wir Menschen Träume – im Sinne von Lebensträumen – brauchen als vorangehende Lösungsmodelle, als Handlungsanleitungen als Zielangaben, die die Wirklichkeit übersteigen? Und: Können Lebensträume einzelner Bedeutung gewinnen für andere, indem sie Vorbild sind für die Ausbildung eigener Träume?



Gerechtigkeit – Unterricht / Gruppenstunde

LebensTräume, die Kreise ziehen

Martin Luther Kings Leben, erfüllt vom Traum eines friedlichen Zusammenlebens unterschiedlicher Gruppen, hatte und hat ansteckende Wirkung. Es lud und lädt ein mitzuträumen, weiterzuträumen und vor allem dazu, die Traum inhalte zu übersetzen, sie überzusetzen in Wirklichkeit, sie Gestalt gewinnen zu lassen im je eigenen Leben.

Unermüdlicher Einsatz für die Gleichberechtigung von Schwarzen und Weißen, Bus-Boycott und Demonstrationen hießen für King und seine Mitträumer/innen diese „Übersetzungen“, die jede Zeit in ihren Fragestellungen weiterzubuchstabieren haben wird, heute vielleicht in den Bereichen multikulturelle Gesellschaft, weltweite Gerechtigkeit und Umgang mit der Umwelt im Sinne des franziskanischen Verständnisses von Mitwelt.

Das Beispiel Martin Luther King wirft somit auch die Frage auf nach dem Verhältnis Individualität und Gemeinschaftsbezogenheit von Lebensträumen. Während bei King persönlicher Lebenstraum und Traum von einer grenzüberwindenden Gesellschaftsform ineinander aufgehen, stellt sich mir die Frage, wo es heute diese Überschneidungen noch gibt bzw. ob ihr Fehlen nicht damit in Zusammenhang steht, dass derzeit weder persönliche Lebensträume noch gesamtgesellschaftliche Entwürfe so recht gelingen wollen – so jedenfalls meine Beobachtungen. Kann eine privatistische Nischengesellschaft zum „Tisch der Brüderlichkeit“ werden zwischen den Generationen, zwischen Kranken und Gesunden, Inländern und Ausländern?

Eines zu beachten und in Acht zu nehmen, zeigt mir Martin Luther Kings „Traum“ in jedem Fall auf: Mein Lebenstraum, sei er auch wenig orientiert an einer Gesamtheit, so darf er doch niemals Gefahr bedeuten für diese Gesamtheit oder ihre Teile. Sonst verkommt Traum zur Willkür und Alptraum, der „Traum vom besseren Weißen“ zum „Alptraum“ für ungezählte Schwarze, der „Traum vom arischen Herrenmenschen“ zum „Alptraum“ für alle Nichtarier/innen, der „Traum vom ewigen Fortschritt“ zu „Alpträumen“ für die verschuldeten Länder der sogenannten Zweiten und Dritten Welt und für die ausgebeutete Schöpfung.

Träume zwischen Illusionen und Utopie

Martin Luther Kings „Traum-Text“ zeigt die beiden Dimensionen eines Lebenstraumes auf, der – im Bild gesprochen – ankert in der Realität, Bezug hat in der Wirklichkeit eines Lebens und zugleich seinen Anker auswirft – hinaus über den Horizont der gegenwärtigen Möglichkeiten. Damit fängt der Traum sozusagen ein Stück „Himmel“ ein und bindet diese andere, noch nicht zur Welt gekommene und in Leben umgesetzte Möglichkeit, an die reale Existenz.

Insofern ist der Traum mehr als Illusion, die ohne Inhalt an

der Realität bleibt, und er rückt dabei in die Nähe der Utopie, deren Übersetzung aus dem Griechischen „u-topos“ = „Noch-nicht-Ort“ bedeutet. Traum also der „Noch-nicht-Ort“ für Werte und Ideale, die noch nicht verwirklicht sind, aber verwirklicht werden können.

So werden Lebensträume zu Schrittmachern für das Leben, es zu gestalten, ihm Richtung zu geben und Ziele zu erreichen. Weitere Metaphern bieten sich an: Lebensträume als Sterne, die vorausgehen, oder wie es Anneliese Eberling-Ostertag in einem Gedichtanfang verdichtet hat: „Tragt die Lampions über euren Stirnen...“

Sicher ist Martin Luther King schon ein Lampionträger gewesen und mit ihm viele Frauen und Männer. Heute sind die Lampionträger/innen vielleicht die, die zu träumen wagen vom Urlaub an einer sauberen Nordsee und ihren Wasser- und Putzmittelverbrauch entsprechend einschränken, oder die, die ihre Hoffnung nicht aufgeben auf gerechte Lebensbedingungen für alle Völker und schon in ihrer Umgebung den Dialog suchen, die...

Leben zwischen Sein und Traum

Die vorausgegangenen Überlegungen haben gezeigt, wie Lebensträume die Frage stellen nach Werten und Idealen, die ich als so wertvoll erachte, dass ich sie in meinem Leben verwirklichen möchte.

Eine Grunderfahrung dabei ist, dass die Realität immer hinter diesen Idealen zurückbleibt, dass das Sein nicht aufgeht im Erträumten. Leben ist gespannt zwischen den beiden Polen Sein und Traum, gespanntes, spannendes Leben. Wie ich bin, wie mein Leben ist und wie ich sein möchte, wie mein Leben aussehen soll, diese Differenz erfahrung schafft Leiden. Besonders bewusst wird diese Spannung erlebt in den Phasen der Pubertät und des Jungen-Erwachsenen-Alters. In diesen Abschnitten der Ablösung stehen lebensbedeutende Entscheidungen an: Berufsfindung, Partnerwahl, Stellung im gesamtgesellschaftlichen Kontext, Findung des Lebensthemas.

Um diese Lebensstufe gelingen zu lassen und damit die Voraussetzungen zu schaffen für das Bestehen der folgenden, wird es zum einen wichtig sein, die Differenz von Wirklichkeit und Traum nicht zu groß, und das hieße zur Illusion, werden zu lassen. Eine reale Selbst- und Lebenseinschätzung und die Erfahrung, dass etwas erreicht werden kann (z.B. Schulabschluss, Umsetzen musischer Begabungen, Stabilität von Beziehungen, absehbare politische Ziele ...) sind unabdingbar, um die beschriebene Differenz nicht in Frustration umkippen zu lassen. Zum anderen wird es darum gehen – und diese Aufgabe durchzieht alle Lebensstufen – diese Differenz als zum Leben gehörig verstehen zu lernen mit ihr umzugehen, indem sie fruchtbar gemacht wird – als Motor, Werte zu erspüren, Leben hereinzuholen und damit wertvolles Leben zu erstreben.



Umsetzung in einer Gruppe

Einstieg „Mein LebensTraum“

Einzelarbeit:

- in Anlehnung an M. L. King einen eigenen „Traum-Text“ schreiben;
- den eigenen Traum in Zeichen/Symbolen oder mit Farben gestalten;
- Luftballons beschriften mit den „TraumInhalten“ und aufsteigen lassen, im Anschluss Austausch in Partner- oder Kleingruppenarbeit.

Weiterarbeit in sozialkritischer oder individualpsychologischer Richtung – je nach Zielsetzung und Gruppensituation anhand folgender Punkte:

Zum Vergleich Persönlicher Lebenstraum und Gesellschaftstraum

- Wie sind sie aufeinander bezogen; dürfen oder müssen sie einander Grenzen setzen?
- Welche Träume brauchen unsere heutige Zeit und unsere heutige Welt und wie kommen diese Träume einer Verwirklichung nahe?

Zu „Träume als Schrittmacher für das Leben“

- Weitere Metaphern suchen: Lebensträume sind für mich wie ...
- Vorbildsuche: Wer ist für mich ein „Lampionträger“? Wie und wo kann ich Lampionträger/in werden?

Zu „Zwischen Sein und Traum“

- Wo erlebe ich diese Differenz von Sein und Traum, wo habe ich sie erlebt, wie kann ich in konstruktiver Weise mit ihr umgehen?
- ... wenn Träume nicht in Erfüllung gehen ...
Beispiel: Leben als Single, Trennung von Partner oder Partnerin, Berufswechsel usw.
Was kann helfen, mit zerplatzten Träumen (gut zu illustrieren mit Seifenblasen) umzugehen und neue Perspektiven zu entwickeln?

Informationen und Hintergründe

Eine Beschäftigung mit dem Leben und der Wirksamkeit Martin Luther Kings ist zugleich eine Beschäftigung mit den Hintergründen seines Lebens:

- Ende des 17./Anfang des 18. Jahrhunderts: englische Sklavenschiffe landen an der afrikanischen Westküste; die Eingeborenen werden eingefangen und nach Amerika verkauft.
- Sklavenmarkt in New Orleans und Leibeigenschaft auf den Baumwollplantagen.
- Unabhängigkeitserklärung der Nordstaaten 1776: „... dass alle Menschen gleich geschaffen sind; dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen, unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind, so mit Leben, Freiheit und Glück.“
- Sezessionskriege 1861/64, bei denen der Präsident A. Lincoln als Kriegsziel die Sklavenbefreiung ausruft.

Biographische Skizzen aus dem Leben Martin Luther Kings

- Geboren am 15.01.1929 als Pfarrerssohn in Atlanta
- 1954 Pfarrer in Montgomery
- 1957 Wahl zum Vorsitzenden der „Christlichen Führerschaft des Südens“
- Dezember 1958 Bus-Boycott – Geburtsstunde des gewaltlosen Widerstandes
- „sit-ins“ in Gaststätten und Kaufhäusern zur Erlangung der Gleichberechtigung
- mehrmalige Inhaftierungen
- August 1963 Marsch nach Washington mit 250.000 Teilnehmern, davon 20.000 Weiße
- 1964 Friedens-Nobelpreis; Verleihung der theologischen Ehrendoktorwürde der Kirchlichen Hochschule Berlin
- Vermittlertätigkeit bei der Gegenbewegung des gewaltlosen Widerstandes „Black Power“
- gestorben am 04.04.1968 durch ein Attentat in Memphis

Aus seinem Programm: „Die christliche Botschaft will einerseits die Herzen der Menschen verändern und sie dadurch mit Gott verbinden. Andererseits will sie auch die äußeren Lebensbedingungen verändern. Tut sie das nicht, so ist sie saft- und kraftlos, Opium für das Volk.“



Gerechtigkeit – Liturgie

Tagesgebet

Barmherziger Gott,
du hast durch deinen Sohn zu uns gesprochen,
und die Worte, die du uns sagtest,
sind Worte der Versöhnung,
der Gerechtigkeit und der Liebe.
Du verstehst uns, du willst uns stärken und aufrichten.
Wir bitten dich:
Lass uns deine Worte nicht nur mit
den Ohren hören, sondern auch
mit unserem Herzen aufnehmen,
in die Tat umsetzen,
und so etwas von dem Leben
und der Hoffnung verspüren,
die du uns zusagst und schenken möchtest.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.
Amen.

Segensspruch

Der Herr stärke dich um der Gerechtigkeit willen.
Er verleihe dir Kraft im Umgang mit den Schwachen.
Der Herr behüte dich auf dem Weg der Brüderlichkeit.
Er stelle dir Menschen zur Seite, wenn du Hilfe brauchst.

Kyrie-Ruf

Herr Jesus Christus, du hast uns stets gezeigt, was Gerechtigkeit bedeutet.
Herr, erbarme dich unser.

Du hast uns beigebracht, dass die Ersten die Letzten sein werden und die Letzten die Ersten.
Christus, erbarme dich unser.

Du hast uns gelehrt, den Nächsten zu lieben, wie sich selbst.
Herr, erbarme dich unser.

Der Herr erbarme sich unser, er nehme von uns Sünde und Schuld, damit wir mit reinem Herzen diese Feier begehen.
Amen.

Fürbitten

Gott unser Vater, von einem liebevollen Umgang mit deiner Schöpfung sprachst du in den Worten: „Machtet euch die Erde untertan.“ Zu dir wollen wir beten.

Für die Menschen, die ihre Umwelt und ihre Mitmenschen wie Sklaven behandeln.
Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für die Menschen, die ihre Macht aus Profitgier nicht für, sondern gegen die Schöpfung einsetzen.
Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für die Menschen, die an der Ausbeutung der Erde leiden, die kein frisches Wasser oder keine reine Luft mehr haben.
Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für die Menschen, die sich für die soziale Gerechtigkeit in der Welt einsetzen.
Wir bitten dich, erhöhe uns.

Gott, du stellst uns immer wieder Menschen zur Seite, denen deine Schöpfung sehr viel bedeutet. Öffne unsere Augen und stärke unser Bewusstsein. Denn du bist der Freund der Menschen und dich preisen wir. Amen.



Mögliche Bibelstellen zum Thema Gerechtigkeit

Genesis 18, 1 - 33
1 Könige 3, 16 - 28
 Psalm 1
 Psalm 11
 Psalm 34
 Psalm 73
Sprichwörter 11
Sprichwörter 12
 Amos 6
Matthäus 5, 1 - 7, 29
Matthäus 20, 1 - 16
Lukas 15, 1 - 10

Nachfolge

Geh in die graue Straße
ohne Bäume
am Rande des Lichtes,
am Rande des Lebens.
Geh in die Straße,
die du nur den Namen nach kennst,
weil dort die
Ausgesonderten wohnen:
zwei Zimmer mit Küche
für sechs Kinder und Eltern.
Blicke den Kindern ins Gesicht,
die noch versuchen Kinder zu sein,
obwohl sie das Verhängnis
schon spüren.
Blicke in die Gesichter
der Frauen und Männer.
Lass dich von Bitternis,
Feindschaft oder Stumpfsinn
erschrecken, damit du erwacht.
Kehre nicht um,
als hättest du alles gesehen
und *Hoffnung* wäre vergeblich.
Auch hier schläft im Herzen
die Sehnsucht.

Du kennst Einen,
der die Verlorenen sucht
am Rande des Lichtes,
am Rande des Lebens.
Folge ihm nach!

Aus: Christa Peikert-Flaspöhler:
Stellenangebot.
Lahn-Verlag, Limburg-Kevelaer. 1982.

Gerechtigkeit

Die Gerechtigkeit ist eine der vier Kardinaltugenden (neben Klugheit, Tapferkeit und Zucht und Maß). Gerechtigkeit besteht, wenn jede und jeder einzelne sowie eine Gruppe oder Gemeinschaft von Menschen das bekommt, was ihr zusteht. Gerechtigkeit ist eine herausragende Eigenschaft Gottes. Entsprechend wird im Alten Testament derjenige als Gerechter bezeichnet - im Gegensatz zum „Frevler“ -, der gerecht im Sinne des Gesetzes Gottes ist und sich um die Schaffung gerechter Zustände bemüht. Das Neue Testament baut auf diese Sichtweise von Gerechtigkeit auf. In den protestantischen Kirchen wird die Gerechtigkeit oder Rechtfertigung zum zentralen Begriff. Aufgrund seines Glaubens wird der Mensch aus Gnade von Gott gerecht gemacht. Letzte Gerechtigkeit erfährt der Mensch im jüngsten Gericht am Ende der Zeiten vor dem Angesicht Gottes.